

Angebliche Homerfragmente.

In No. 388 des diesjährigen (1860) Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Académie impériale des sciences de St. Pétersbourg hat Naud auf einige 'angebliche Fragmente des Homer' aufmerksam gemacht. Es hat nemlich ein arabischer Schriftsteller des zwölften Jahrhunderts, Schahraštāni, in seinem Werke über Religionspartheien und Philosophenschulen (zum ersten Male vollständig aus dem Arabischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Th. Haarbrücker. II. Theil. Halle 1851) — in welchem Werke ein umfangreicher Abschnitt den Griechen gewidmet ist — achtunddreißig Sentenzen als Fragmente der Poesieen des Homer mitgetheilt, von denen jedoch keine einzige dem Homer angehört. Vielmehr hat Naud nachgewiesen, daß der größte Theil derselben der unter dem Namen *Μενάνδρου γνῶμαι μονόστιχοι* in vielen Handschriften erhaltenen Sammlung iambischer Trimeter entlehnt ist. 'Wie Schahraštāni' — so schließt Naud seinen

*) Gewiß irrig ist die Meinung S. 477 der Recension daß der Glaube an die Entwicklung des Zeus ganz natürlich aus dem Glauben an die Geburt und das Wachsthum des Gottes hervorgieng, und auch daß Herakles der Hauptheld im Gefolgen Prometheus sey, kann ich nicht zugeben.

Aussatz — 'dazu kam jene iambischen Monostichen dem Homer beizulegen, wird sich vor der Hand nicht ermitteln lassen und kann uns überhaupt ziemlich gleichgiltig sein; genug daß das Factum selbst für den bei weitem größten Theil seiner Homerischen Fragmente außer Zweifel gesetzt ist. Vielleicht gelingt es andern für die noch rückständigen Sentenzen das griechische Original nachzuweisen; die zahlreichen, noch unbenutzten Handschriften, in denen *Μενάνδρου γνώμαι μόνόστιχοι* enthalten sind, dürften am ersten hierfür eine Ausbeute liefern. Indes ist nach den obigen Erörterungen wenigstens dies klar, daß es keinem in den Sinn kommen darf die acht bis zehn noch nicht erledigten Sentenzen für eine Bereicherung der Homerischen Litteratur in Anspruch nehmen zu wollen.'

Ich bin nun im Stande wenigstens für eine der noch rückständigen Sentenzen das griechische Original nachzuweisen, und zwar für No. 37: 'der Weinstock trägt drei Trauben, die Traube der Lust, die Traube des Rausches und die Traube der Schande.' Rauck selbst bemerkt in der Note 7, daß diese Sentenz schwerlich aus den Menandrischen Monostichen entlehnt sei, und so ist es auch. Das griechische Original findet sich in der Sentenzensammlung des Antonius Melissa c. 48 (bei Drelli *opuscula Graecorum veterum sententiosa* II, 34) als Ausspruch des Pythagoras: *Βότρυας τρεῖς ἢ ἄμπελος φέει, τὸν μὲν πρῶτον ἡδονῆς, τὸν δεύτερον μέθης, τὸν δὲ τρίτον ὑβρεως*. Auch in der Sammlung des Maximus c. 30 (Mullach *fragmenta philosophorum Graecorum* I, 496) sehen wir die Sentenz, jedoch hier nicht dem Pythagoras, sondern dem Epiktet beigelegt.